

Anwendungsbereiche der Thematischen Kartographie: Programm 3

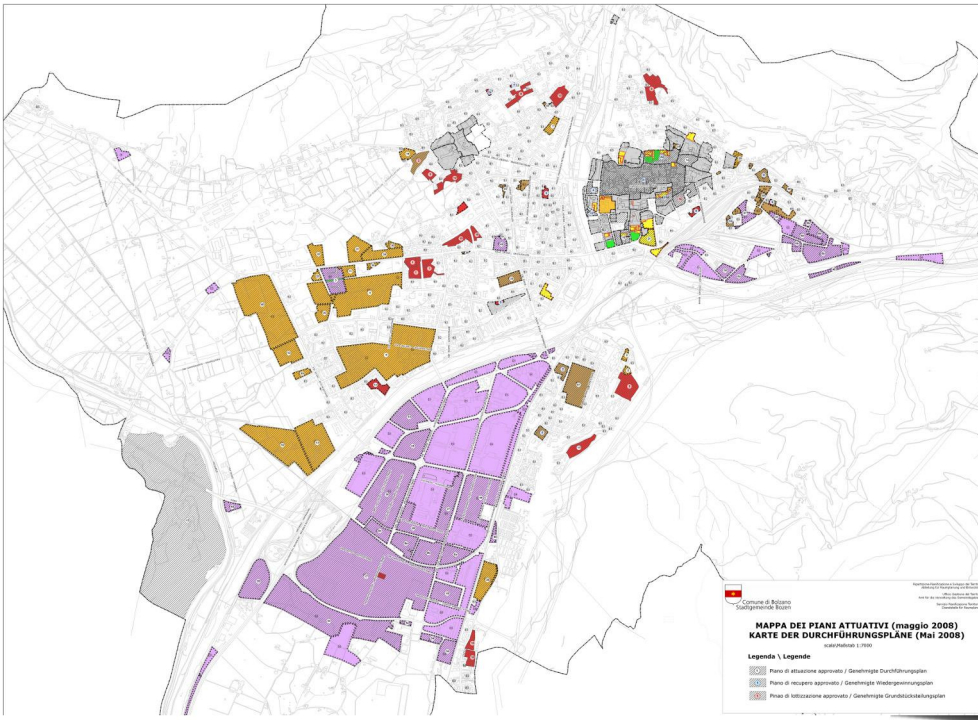


Abbildung 1: Übersicht über die Gesamtausdehnung

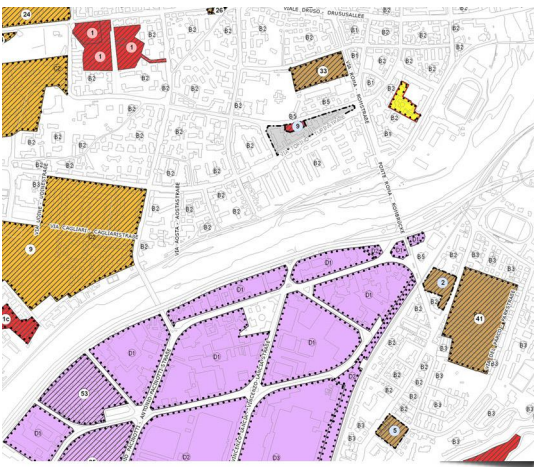


Abbildung 2: Detailausschnitt

„Karte der genehmigten Durchführungspläne“, Stadt Bozen

Stadt Bozen (2005-2009): Karte der genehmigten Durchführungspläne. - online:

http://www2.gemeinde.bozen.it/urb_context02.jsp?ID_LINK=527&page=2&area=74 (zuletzt abgerufen 2009-04-28)

„Durchführungspläne sind städtebauliche Planungen im Maßstab von nicht weniger als 1:500. Der Bauleitplan legt die Zonen fest, für die ein Durchführungsplan zu erstellen ist. Sie finden überwiegend bei Wohnbau- und Gewerbegebieten Anwendung und müssen detaillierte Aussagen zum Planungsgebiet beinhalten.“

(Autonome Provinz Bozen-Südtirol 2009)

Reicht man der Dienststelle für Raumplanung (Stadtrat für Territorium und Urbanistik) der Stadt Bozen einen „Durchführungsplan“ einer gewünschten/geplanten Umwidmung ein, muss dieses Ansuchen von einer digitalen (CAD) Karte begleitet sein. Das erlaubt dem Amt unter anderem, auf seiner Webseite regelmäßig aktualisierte räumliche Visualisierungen der Umwidmungstätigkeiten im Stadtgebiet zu veröffentlichen.

Als Grundkarte dient ein sehr dezenter in feinen Linien gezeichneter Layer mit Parzellengrenzen und Gebäudeumrissen. Ersteres umfasst auch öffentliche Flächen wie beispielsweise Straßen sowie die Etsch und andere Gewässer. Grundsätzliches zur Orientierung notwendiges Namengut – vornehmlich die Einfallsstraßen und zentrale, wichtige Orientierungspunkte – bilden die zweite Ebene der Grundkarte. Erwähnenswert ist weiters, dass die Darstellung als Inselkarte ausgeführt ist, ja sogar noch Randgebiete des Stadtgebiets abschneidet.

Die erste thematische Inhaltsebene könnte im spezifischen Kontext auch noch als Bestandteil der Grundkarte gewertet werden. Sie enthält die Bebauungsklasse pro (sehr vage abgegrenztem) Baublock als Schriftgut in Kreissignaturen. Darüber folgt die eigentlich Inhaltsebene: Die bisher genehmigten Durchführungspläne werden mit unterschiedlichen Liniensignaturen abgegrenzt und die Flächen eingefärbt und/oder schraffiert. Leider fehlt eine ausführlichere Legende, weshalb die doch hohe Variation erlaubenden Kombinationsmöglichkeiten nicht näher beschrieben werden kann. Den abgegrenzten Flächen werden in einer weiteren Ebene dann noch Ordnungsnummern zugewiesen. Überlagert eine solchermaßen ausgewiesene Umwidmungsfläche Namengut aus der Grundkarte, wird dieses angehoben und mittels weißem Rand freigestellt.

Die Grundkarte scheint mir dem Zweck entsprechend gute gewählt. Sie tritt in den Hintergrund, bietet dem Ortskundigen – und Ortskundigkeit sollte von mit solch detaillierter Raumplanung Befassten vorausgesetzt werden können – aber noch immer genug Orientierung. Sie erlaubt aber gerade durch ihre Dezenz das schnelle Gewinnen eines Überblicks über die umgewidmeten/umzuwidmenden Flächen der Stadt. Dass in der vorliegenden Karte eine Inseldarstellung gewählt wurde, ist nicht nur verständlich, sondern unter mehreren Gesichtspunkten auch als die bessere Wahl zu betrachten: So kann beispielsweise nicht der Eindruck entstehen, die Zuständigkeit erstrecke sich auf größere Flächen, auf denen nur keine Umwidmungstätigkeiten stattfänden. Sie dient also zur Kommunikation nicht nur der Tätigkeit des Amts, sondern auch seines Zuständigkeitsbereichs. Alles in allem betrachte ich die Wahl der Grundkarte als gelungen und für die vorliegenden Zielsetzungen hervorragend geeignet.

Quellen

Autonome Provinz Bozen – Südtirol (2009): Raumplanung. - online:

<http://www.provincia.bz.it/raumordnung/raumplanung/raumplanung.asp> (zuletzt abgerufen 2009-07-28)

Stadt Bozen (2005-2009): Karte der genehmigten Durchführungspläne. - online:

http://www2.gemeinde.bozen.it/urb_context02.jsp?ID_LINK=527&page=2&area=74 (zuletzt abgerufen 2009-04-28)

Die Gemeinden im Bezirk Wiener Neustadt



Abbildung 3: Originalausschnitt (gesamte Seite aus Stundner (2001:VII)), skaliert auf 75% der Originalgröße

Karte der Gemeinden in den politischen Bezirken Wiener Neustadt und Wiener Neustadt-Stadt

STUNDNER, F. (Hrsg., 2001): Der Niederösterreichische Bezirk Wiener Neustadt und seine Gemeinden: Historisches, Aktuelles, Wissenswertes, Statistisches. Wien.

Die vorliegende Karte stammt aus einem „heimatkundlichen“ Bezirkslexikon und ist dort sowohl unter dem Titel „Die Gemeindegrenzen im Bezirk Wiener Neustadt“ als auch unter „Die Gemeinden im Bezirk Wiener Neustadt“ zu finden. Darauf sei später Bezug genommen.

Die Karte besteht im Grunde genommen NUR aus der Grundkarte, trotzdem ist sie ob des Kontextes als thematische Karte zu werten, versucht sie doch einer Enzyklopädie der Gemeinden eines Bezirks voranstehend eine Übersicht über deren räumliche Anordnung zu geben.

Als unterster Layer fungiert eine linienhafte Darstellung der Gemeinde-, Bezirks- und Landesgrenzen. Auch wenn unterschiedliche Signaturen verwendet werden, ist dies nur einem des Bezirks Kundigen erkenntlich, weil auf eine Legende verzichtet (auf sie vergessen) wurde. Die gestrichelte (Gemeinde-) Grenze zwischen mehreren Gemeinden im Süden des Bezirks wiederum ist vollkommen unerklärlich.

In der nächsten Ebene finden sich punktförmige Signaturen für die Hauptorte der Gemeinden. Das ist im vorliegenden Maßstab nicht nur für die Bezirkshauptstadt kaum vertretbar, die Erstreckung JEDES Hauptorts ist mit Sicherheit größer als die verwendete Signatur, auch wenn sich die Frage der Positionierung nur in den größeren Gemeinden besonders aufdrängt.

Den obersten Kartenlayer bildet das Namengut. Leider zeigt seine Realisierung eine gewisse Hilflosigkeit seitens des Graphikers. Denn anstatt der Namen, die in den allermeisten Fällen mit geringem Freistellungsbedarf in die Gemeindeflächen gepasst hätten, wurden alle Gemeinden dem Alphabet nach nummeriert, eine Zuordnungsliste ist neben der Karte abgedruckt. Selbst die „Problemfälle“ des Namenguts – also Gemeinden mit langem, mitunter Doppel-, Namen und kleiner Fläche – hätte man deutlich eleganter beschriften können, besonders hätte man nicht die kombinierten Methoden „Dampfhammer“ und „Gießkanne“ anwenden brauchen und alle Gemeinden mit einer schlechten Kompromisslösung zu segnen.

Die Karte erfüllt zwar ihren Zweck mehr schlecht als recht, aber nicht nur aus semantischen Gründen (fehlende Legende, Nordpfeil, Kontext, Orientierungshilfen) wird sie dem Standard einer guten räumlichen Kommunikation nicht gerecht. Ihre graphische Qualität lässt zu wünschen übrig, was allerdings weder auf die verwendete Drucktechnik noch auf das Format der Darstellung zurückzuführen ist, sind doch das gesamte Buch hindurch vollfarbige Abbildungen vorhanden und misst die Seite 165 x 240 mm. Die Reproduktionsqualität lässt vielmehr vermuten, dass die „Grundkarte“ (also ohne Nummerierung als Namengut) aus einer anderen Quelle stammt und vor der Übernahme nur geringfügig verändert und mehr oder weniger stark vergrößert wurde.

Zusammengefasst: auch ohne die vielzitierten „letzten fünf Prozent“ auszureizen, hätte dieser Karte mit kleinem Aufwand eine viel größere und bessere Wirkung verschafft werden können. Schade, denn mit etwas Kreativität hätte eine kartographische Darstellung das Potenzial, solch ein BürgermeisterInnen- und Bezirkshauptleute-Beweihräucherungspamphlet zu einem Regionalkompodium, einer kleinräumigen „Länderkunde“ zu erheben.

Quellen

STUNDNER, F. (Hrsg., 2001): Der Niederösterreichische Bezirk Wiener Neustadt und seine Gemeinden: Historisches, Aktuelles, Wissenswertes, Statistisches. Wien.